Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 10

Illustration: Putin setzt auf Pussy
Autor: Preustel, Andreas

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Bibo

Meine Güte, dieser Romney hat vielleicht Nerven! Satte 47% der US-Wähler pauschal als Sozialschmarotzer abzustempeln, könnte zumindest rein rechnerisch ja noch gerade so angehen, wäre theoretisch doch immerhin denkbar, dass die übrigen (gefühlten) 53% sagten: «Recht hat er!» – Aber öffentlich anzukündigen, dem den Republikanern seit jeher als zu liberal verhassten TV-Sender PBS die staatlichen Fördergelder streichen und damit auch «Bibo», jenem sympathischen und von allen geliebten gelben Zweieinhalbmeter-Vogel aus der «Sesamstrasse», den finanziellen Garaus machen zu wollen, ist, gelinde gesagt, schon selten dämlich und grenzt an politischen Suizid. Denn schliesslich war es «Bibo», der ganzen Generationen von jungen Amerikanern – meist erfolgreich – das Buchstabieren beigebracht hat. (Die Minderheit der alphabetisierungsresistenten Nullschnaller sammelt sich gerade in der «Tea Party»-Bewegung.) Und so erscheint das ganze Manöver denn auch als ein auf lange Sicht angelegter, strategischer Schachzug: Kein «Bibo» mehr – weniger Alphabetisierung – mehr allgemeines Deppentum – mehr Wählerstimmen für die Republikaner. Politik kann manchmal so einfach sein! Doch der anvisierte langfristige Erfolg hat seinen kurzfristigen Preis: Denn wer sich öffentlich mit «Bibo» anlegt, kann in Sachen Präsidentschaftsambitionen gleich einpacken. Und so wird Mitt Romney, als tragischer Märtyrer für die republikanische Sache, schon sehr bald nach dem Wahltermin die grosse politische Bühne sang- und klanglos wieder verlassen müssen. Aber wer weiss, vielleicht hat man bei der – dann geretteten – «Sesamstrasse» ja einen neuen Job für ihn: Als «Verkrümelmonster».

Jörg Kröber

Getroffen

Ein Polizist, der kürzlich auf dem Campus der Universität von Süd-Alabama einen splitterfasernackten jungen Mann erschoss, sagte nachher aus, er habe sich von ihm – ein bekannter und erfahrener Ringer – «bedroht gefühlt».

Er habe gewusst, dass der junge Mann nicht bewaffnet war, das sei offensichtlich gewesen, da er im Adamskostüm herumspazierte. Und trotzdem hat der Ordnungshüter ihn mitten in die Brust geschossen, sodass der Nackte auf der Stelle tot zusammenbrach.

«The Times They Are A-Changin'...» sang einst Pop-Poet Bob Dylan.

Wenn man bedenkt, dass während der Flower-Power-Epoche der Beat-Poet Allen Ginsberg ebenfalls nackt wie ein Regenwurm, aber trotzdem total unbehelligt auf einem amerikanischen Uni-Campus aus seinem inzwischen weltberühmten pazifistischen, USA-kritischen Gedichtband «Howl» vorlesen konnte, zu Füssen eine Menge junger Studentinnen in weiten farbigen Röcken und Studenten mit langen, lockigen Haaren, dann muss man sich schon fragen, ob sich die Menschheit wohl seither vorwärts oder rückwärts entwickelt hat.

Hans Peter Gansner

Putin setzt auf Pussy

Andreas Pruestel

Monica reloaded

Verklungen sind im Weissen Haus / die geilen «Aahs» und heissen «Wows». / Im Sinn von George W. («Willy»?) Bush /die Schmutzwäsch' man von Billy wusch. / Der Fleck darauf: Kein Tintenklecks. / Ein Sperma-Dress von «Clinton Tex»!

Monica Lewinsky, in den Neunzigerjahren als Gespielin des seinerzeitigen US-Präsidenten Bill Clinton zu einiger Berühmtheit gelangte Praktikantin im Weissen Haus, praktiziert offensichtlich wieder. Diesmal als Buchautorin.

Kein Wunder: Auf unwiderstehliche zwölf Millionen Dollar beläuft sich das fast schon unmoralische Angebot eines rührigen Verlags an die inzwischen 39-Jährige für die dafür von ihr zu Papier zu bringenden Memoiren – unter besonderer Fokussierung auf die pikantesten Details ihrer damaligen sexuellen Beziehung zu «Charming Bill», wie sich natürlich von selbst versteht.

Derweil sind politische Beobachter in Washington uneins in der Frage, ob der Ex-Präsident gut beraten wäre, sich an der mit der bevorstehenden Buchveröffentlichung zwangsläufig ins Haus stehenden neuerlichen öffentlichen Debatte über seine damaligen Verfehlungen aktiv zu beteiligen. Während die einen in Sorge um seine Reputati-

Neue Proteste auf sicher

Kostas Koufogiorgos